

Leser-Echo

Robert Krais, Ettenheim, zur Neuformulierung der Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“, vgl. die Dokumentation in FrRu 15(2008)193–212:

Bei dem 2007 geänderten Text der Karfreitagsfürbitte „Für die Juden“ für den *usus antiquus* mit der Neuformulierung „... und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ stellt sich die Frage: Haben die Juden also nicht „die Wahrheit“? Und zu der Formulierung „... dass alle Menschen gerettet werden (*salvi fiant*)“ ist zu fragen: Werden Juden nicht „gerettet“? Oder wie ist es gemeint, wenn es heißt: „dass [...] ganz Israel gerettet wird (*ut [...] omnis Israel salvus fiat*)“? Mit dieser Formulierung erheben wir Christen uns erneut mächtig gegen das auserwählte Volk des immerwährenden Bundes. Wenngleich auch „nur“ im *usus antiquus* verwendet, ist die Formulierung vom Papst abgesegnet und somit weltweit gültig. Es wäre an der Zeit, dass sich alle im christlich-jüdischen Dialog engagierten Gruppen sowohl zeichenhaft als auch öffentlich dagegen wehren. Christen sollten dazu nicht einfach obrigkeitshörig „schweigen“. Das haben wir doch inzwischen aus unserer Erinnerungsarbeit gelernt, – oder etwa doch nicht?

Dr. Johannes Wachten, Jüdisches Museum Frankfurt/M., zum Leserbrief von Marianne Kapp in FrRu 15(2008)319:

Im Freiburger Rundbrief eine Aussage zu lesen über „Juden, die in der Opfer-Täter-Rolle des politischen Zionismus leben“, finde ich unerträglich diffamierend. Dass die Leserin diese Aussage zum Kirchen-„bashing“ heranzieht, ist es nicht minder. Die anschließend beides kombinierende Behauptung, „Die Kirche aber war durch ihr Fehlverhalten gegen die Juden die Ursache der Entstehung des politischen Zionismus“, zeugt von einem äußerst gestörten historisch-politischen Urteilsvermögen und ist nichts als Schmähkritik.

Corrigenda

In der von *Yvonne Domhardt*, Zürich, verfassten Rezension der Dissertation von Jutta Schumacher, „*Jakob Koppelman, Sefer Mišle Šuolim*“, in FrRu 15(2008) 299–301, sind zwei wichtige Informationen verloren gegangen: 1) dass es sich um ein Trierer Projekt handelt und 2) dass der Begriff „Fabel“ bis heute noch keine allgemein gültige Definition erfahren hat.

Zu FrRu 15(2008)307, Absatz 2: Der Name des Professors für Judaistik an der Universität Köln ist Joachim *Maier* (nicht Meier).